

W III c
346. Mus. Pr.
237201

Oden

*vgl. Friedländer, die deutsche Sprache in 18. Jhdh.
Bd. 1. S. 50. 77.*

1-3. Ziffernverbindung!

[Kug. Fr. V. Marpurg]

Berlinische

Oden und Lieder.

*zusammen mit
3. Heft*



ERZIEHER AKADEMIE
DER
ADOLF-HITLER-SCHULEN

Leipzig,

Druckts und verlegt Johann Gottlob Immanuel Breitkopf,

1756.

W
III c 3

(16856)

137 (1-3)

Verzeichniß der Oden.

1. Begeistert mich, o Freuden.
2. Philinde, eine Schäferinn.
3. Man ist geplagt auf allen Seiten.
4. Seht den jungen Bacchus an!
5. Dorine war vortrefflich schön.
6. Mein Vormund strafte mich.
7. Alzindor bittet mich zum Weine.
8. Seht den holden Frühling blühen.
9. Mit einer recht wünschenden Wine.
10. Steifer Alten.
11. Ein Küßchen, das ein Kind mir schenket.
12. Das Ende vieler dunklen Tage.
13. Wenn Fielchen kömmt und freundlich sieht.
14. Die ich mir zum Mägdchen wähle.
15. Bey Göttern, die die Schäfer ehren.
16. Es ist sonst nicht meine Sache.
17. Noch bin ich jung von Jahren.
18. Auf! Brüder, auf! die Gläser winken.
19. Laßt den alten Ehrenmann.
20. Gewiß, der ist beklagenswerth.
21. Als Amor in den güldnen Zeiten.
22. Ein Ungewitter tobt bey stiller Nacht.
23. Du liebst mich! kein Glück war meinem gleich.
24. Chlorinde war ein böses Kind.
25. Jugentliche Triebe.
26. Ich läugn es nicht, und schäm es mich.
27. Cypris, meiner Phyllis gleich.
28. Der Thorheit eckelhafte Stimme.
29. Dir, Phyllis, dir und deiner Liebe.
30. Unmuth und Beschwerden.
31. Ergöset euch Freunde, weil ihr könnt.
32. Soll ich aus dem Herzen spielen.
33. Deine Triebe.
34. Der Hirt, Amint war in der Fluß.
35. Wo seyd ihr hin, ihr jungen Scherze.
36. Damotas war schon lange Zeit.
37. In schattenreichen Wäldern.
38. Meine Mutter tadelt immer.
39. Bruder, wenn die Gläser winken.
40. Man weiß, daß in den ersten Jahren.
41. Aus den Neben.
42. Lauft, ihr Faunen, durch den Wald.
43. Mein Vormund will, ist er nicht toll?
44. Du Echo meiner Klagen.
45. Mir träumte, wie ich zu entweichen.
46. Ich habe dir was anzutragen.
47. Die Göttinn süßer Freuden.
48. Ich will nicht mehr der Liebe fröhnen.

Die Namen unter den Melodien bemerken linker Hand den Poeten, rechter Hand den Componisten.

Erstes Lied.

I

Zärtlich freundlich.

Begeistert mich, o Freuden, in diesem frohen Wald, dem Nachbar junger Hayden, den Chloris Lob durchschallt. Komm,
 Liebe selbst, und spiele, mein zärtliches Gefühl, la, mein ganzes Herz walt, mein ganzes Herz walt.

Exornationem.

Chloris.

Darb.

Begeistert mich, o Freuden,
 In diesem frohen Wald,
 Dem Nachbar junger Hayden,
 Den Chloris Lob durchschallt.
 Komm, Liebe selbst, und spiele,
 Mein zärtliches Gefühl,
 Mein ganzes Herz walt.

Schweig, Philomel, und höre
 Mich ihren Reiz erhören.
 O! könnten eure Chöre,
 Ihr Vögel, mich verstehn!
 Dann sängen eure Lieder
 Ihr Lob noch einmal wieder,
 Und dann erst sängt ihr schön.

Sie kommt! o holde Jugend,
 Wie froh lachst du aus ihr!
 Gefälligkeit und Tugend
 Begleiten sie mit dir.
 Wie winkt mein ganzes Glück,
 O Kind, aus deinem Blicke,
 Aus jedem Blicke mir!

Wählt, Thoren, euch zur Strafe,
 Was eurem Wahn gefällt;
 Sey, Geiz, des Goldes Sklave;
 Fürst, wüργe dich zum Held.
 Bey meiner Chloris Küsse,
 Die ich hier frey genieße,
 Lach ich der ganzen Welt.

(16056)

Zweytes Lied.

Augumfuu.

Phi- li- de, ni- um Schäfer- in, von schlankem Wuchs, und jung von Jahren, geschmückt mit
 Von ro- them Mund und vollem Kinn, von ho- her Brust, und schwarz von Haaren,
 ni- um grünen Hut, Philin- de war Damötens gut.

Hafu.

Philinde, eine Schäferinn,
 Von schlankem Wuchs, und jung von Jahren,
 Von rothem Mund und vollem Kinn,
 Von hoher Brust, und schwarz von Haaren,
 Geschmückt mit einem grünen Hut,
 Philinde war Damötens gut.

Damötens hatte lange Zeit
 Ein gleich Gefühl vor sie empfunden;
 Doch hatte seine Schüchternheit
 Ihm Sprach und Zunge stets gebunden.
 Er sah die Schöne, und blieb stehn,
 Und gieng, so bald er sie gesehn.

Der Hirt entdeckt sie an dem Bach;
 Er schleicht, um sie nicht aufzuwecken.
 Da steht er, und nichts als ein Ach!
 Seufzt er mit einem bangen Schrecken.
 Anstatt, daß er sie küssen soll,
 Geht er, und spricht: o Kind! schlaf wohl!

Philinde.

Wie bald merkt es ein Mägdchen nicht,
 Wenn junge Schäfer sie verehren;
 Allein, es ist der Hirten Pflicht,
 Zuerst davon sie zu belehren.
 Des Wohlstands strengen Eigensinn,
 Den kennt auch eine Schäferinn.

Sie steckte Blumen an die Brust,
 Damötens sollte sie ihr rauben.
 Mit Augen, voll von schlauer Lust,
 Schien sie dem Schäfer zu erlauben.
 Allein, Damötens Blödigkeit
 Verschoß es stets von Zeit zu Zeit.

Raskmann.

Er traf Philinden oft allein;
 Jedoch er seufzte und gieng wieder.
 Er sang kein Lied vom Zärtlichseyn,
 Vom Frühling macht er alle Lieder.
 Sie bat ihn oft um diese Müß;
 Er bracht es ihr, doch sang ers nie.

Die Liebe zwingt den Wohlstand oft.
 Philinde denkt, es soll gelingen,
 Daß, was sie täglich sehnlich hofft,
 Damötens Blödigkeit zu zwingen.
 Sie fängt es so verschlagen an,
 Daß ihr kein Vorwurf schaden kann.

Ach! spricht sie, da der Schäfer geht,
 Wie wenig kennst du Schäferinnen!
 Der Hirt, der so viel nicht versteht,
 Wird keine auf der Flur gewinnen,
 Mein, eine solche Blödigkeit
 Beleidigt unsre Zärtlichkeit.

In einem anmuthsvollen Thal,
 Durchrauscht von rieselnd klaren Bächen,
 Da, glaubt sie, wagt es wohl einmal
 Der stumme Schäfer, dreist zu sprechen;
 Wenn aller Zeugen Blick entfliehet,
 Und er allein mich schlummern sieht.

Hier wirft das liebesvolle Kind
 Bey jungen Rosen sanft sich nieder:
 Ein lispelnd angenehmer Wind
 Wirft ihr Gewand bald hin, bald wieder;
 Damötens Schäferinn zu seyn,
 Schläft sie verstellt, voll Sehnsucht ein.

Drittes Lied.

3.

Mäßig.

Clav. solo.

Man ist geplagt auf allen Seiten, man mag stets wider Narren streiten, sie wachsen doch so schnell wie Gras.

Clav. solo.

Zuweilen mag man sie noch sehen, doch stets die Herren auszuweichen, das ist kein Spaß, das ist kein Spaß.

Johanna.

Der Unwillige.

Nicolmann.

Man ist geplagt auf allen Seiten!
 Man mag stets wider Narren streiten,
 Sie wachsen doch so schnell wie Gras.
 Zuweilen mag man sie noch sehen,
 Doch stets die Herren auszuweichen,
 Das ist kein Spaß!

Eleont lud mich vor wenig Tagen,
 Und das kann ich mit Wahrheit sagen,
 Daß ich bey ihm recht prächtig aß.
 Nicht lange war ich da gewesen,
 Da steng er an sich herzulesen,
 Das war kein Spaß!

Seline spricht, daß sie mich schähet,
 Und über alle Menschen setzet;
 Allein der Suckguck glaubt ihr das.
 Oft find ich, was ich ihr nicht schenke,
 Band, Dose, Ring, und Ohrgehente,
 Das ist kein Spaß.

Herr Abgrund zieht mich in die Ecken,
 Vom Staat mir etwas zu entdecken,
 Und lächelt, und vertraut mir was.
 Dafür bin ich gar schön verbunden.
 Er raubt mir meine besten Stunden,
 Das ist kein Spaß.

Viertes Lied.

Lebhaftig.

Seht den jungen Bacchus an, seht doch, wie er trinken kann; Seht, die Augen, die Geberden sollen unsre

Muster wer- - - den, wenn die Gläser, voll von Wein, Aug und Herz und Geist erfreuen.

Stimm.

Seht den jungen Bacchus an!
 Seht doch! wie er trinken kann;
 Seht, die Augen, die Geberden
 Sollen unsre Muster werden,
 Wenn die Gläser, voll von Wein,
 Aug und Herz und Geist erfreuen.

Trinklied.

3. Den die Weisheit sichtbar schmückt,
 Der sich doch zum Bacchus schickt;
 Den man sieht sein Amt verwalten,
 Und des Abends Piquet halten,
 Der noch nie bestraft ist,
 Weil man ihn dabey vermisst.

Eins

5. Brüder! seht den Bruder an,
 Wie der Bruder trinken kann!
 Unter allen Bacchussohnen
 Muß man ihn zum König krönen;
 Brüder! ja er muß es seyn,
 Seht, er schenkt schon wieder ein.

Viertes Lied.

5

Noch lustiger.

The musical score consists of four staves. The first two staves are for the first line of lyrics, and the last two staves are for the second line. Each line has a vocal line (treble clef) and a bass line (bass clef). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written in a cursive script. There are various musical notations including notes, rests, and trills (tr).

Freue Brüder, laßt mich raten, Thut doch, was die Alten thaten, Gebt Verdiensten ihren Lohn, Krönet diesen Bacchussohn, Daß die Jugend auf der Erde Lieblich, und erkennet werde.

ums andere.

Trinklied.

Agricola.

2. Freue Brüder, laßt euch raten,
Thut doch, was die Alten thaten,
Gebt Verdiensten ihren Lohn,
Krönet diesen Bacchussohn,
Daß die Jugend auf der Erde
Lieblich, und erkennet werde.

4. Der noch keinen Trunk vermieden,
Der sich selbst darzu beschieden,
Den kein voller Römer schreckt,
Dem der Wein am besten schmeckt,
Der verdient, zum rechten Lohne,
Von den Brüdern eine Krone.

Berl. Oden.

B

Zünftes Lied.

Etwas langsam.

Do, ri, ne war vor, er, st, lich schön, allein aus Un, schuld gar zu blö, de,
 Kein Schäfer durf, te zu ihr gehn, sie stand ihm nicht zwey Worte Rede,
 Sie fühl, te ein innerlich Verboth, und ward aus Un, schuld feu, er, roth.

Philo.

Dorine.

Philo.

Dorine war vortreflich schön,
 Allein aus Unschuld gar zu blöde,
 Kein Schäfer durfte zu ihr gehn,
 Sie stand ihm nicht zwey Worte Rede.
 Sie fühlte ein innerlich Verboth,
 Und ward aus Unschuld feuerroth.

Sie wußte nichts von Lieb und Kuß,
 Noch hatte sie kein Hirt geküßt.
 Ja keiner faßte den Entschluß,
 Daß er sie jemals recht begrüßet.
 Sie floh, so bald ein Schäfer kam,
 Eh er den Hut vom Kopfe nahm.

Philet vermählte sich mit ihr.
 Des Abends an dem Hochzeitfeste,
 Sprach sie voll sehnlischer Begier:

Sie war auch nur ein einzignmal
 Beym Pfänderspiel in ihrem Leben.
 Allein sie hätte, um viele Quaal,
 Nicht einem einen Kuß gegeben.
 Und was ist doch ein Kuß im Spiel?
 Da fühlte man, warlich! nicht sehr viel.

Philet, ein allerliebster Hirt,
 So schön und reizend als Dorine,
 Sah, wie dieß Kind aus Unschuld irrte,
 Und tadelte die blöde Mine!
 Doch nahm ihn eine Hoffnung ein,
 Sie würde einst wohl dreister seyn.

Philet = = ach! = = unsre Hochzeitgäste = =
 Philet = = ich werd es gerne sehn,
 Wenn sie = = um zehn Uhr wieder gehn.

Er sucht sie täglich zärtlich auf,
 Vor ihm scheint sie nur halb zu fliehen.
 Sie läuft, und hemmet selbst den Lauf,
 Und fördert selber sein Bemühen.
 Kurz, sie verliert den strengen Sinn,
 Und wird Philetens Schäferinn.

Sie fühlte von ihm den ersten Kuß,
 Und wünscht, daß sie den andern fühlte.
 Sie ändert ihren ersten Schluß,
 Da sie aus Zwang um Pfänder spielte.
 Sie geht aus Lust zum Pfänderspiel,
 Und spricht recht schön, und plaudert viel.

Sechstes Lied.

7

Etwas munter.

Mein Vormund strafte mich, und sprach: Desu schäm dich, du bist zu jung zur Liebe! Entfage noch dem Triebe! Du
 müthor ändern sich. Man wird sonst eh mans hat, gar leicht sein Mägdechen satt, gar leicht, gar leicht sein Mägdechen satt.

Offenbold vor.

Die Befehung.

Marxing.

Mein Vormund strafte mich,
 Und sprach: Sohn, schäme dich,
 Du bist zu jung zur Liebe!
 Entfage noch dem Triebe!
 Gemüther ändern sich.
 Man wird sonst, eh mans hat,
 Gar leicht sein Mägdechen satt.

Ich sprach: Herr Vormund, wie?
 So grausam rathen Sie?
 D sollten Sies nur sprechen,
 Es würde sich bald rächen,
 Und das mit leichter Müh.
 Denn, kaum hat mans geseht,
 So ist's um uns gesehn.

Er lachte mich nur aus,
 Da führt ich ihn durchs Haus,
 Und sprach! Sie sollens sehen,
 Wir wollen zu ihr gehen,
 Dort sieht sie gleich heraus.
 Er sah sie an, ward roth,
 Und stand, als wär er todt.

Was sagen Sie dem nun?
 Schweig, sagt er, laß mich ruhn!
 Da setzte er sich nieder,
 Sah weg, und schielte wieder,
 Und schrie: was ist zu thun?
 Gefährliches Geschlecht!
 Mein Sohn du hattest Recht.

Siebendes Lied.

Spöttlich.

Alcindor bittet mich zum Weine, sein Wein ist gut. Ob ich ererscheine, das kann wohl geschehn; doch

denket er mich zu besprechen, von seiner Thorheit nicht zu sprechen, das will ich doch sehn, das will ich doch sehn.

Sargaria.

Alcindor bittet mich zum Weine,
 Sein Wein ist gut. Ob ich ererscheine?
 Das kann wohl geschehn.
 Doch denket er mich zu besprechen,
 Von seiner Thorheit nicht zu sprechen?
 Das will ich doch sehn!

Mein Vormund spricht: Er will schon lieben?
 Das könnt er immer noch verschieben!
 Das kann wohl geschehn!
 Ja, ja; noch weicht dem Wein die Liebe;
 Doch stets verschmäht ich ihre Triebe?
 Das will ich doch sehn!

Die Entschlüsse.

Die Väter sagen: Bleib zu Hause,
 Und laufe nicht zu jedem Schmause!
 Das kann wohl geschehn;
 Doch denken mich die klugen Herren
 Wie einen Hänfling einzusperrn?
 Das will ich doch sehn!

Das ich nach meines Doctors Lehre,
 Im Fieber allen Wein verschwöre,
 Das kann wohl geschehn.
 Doch, wenn das Fieber mich verlassen,
 Sollte ich den Wein noch immer hassen?
 Das will ich doch sehn.

Kraus.

Man soll nicht in Pasquillen singen,
 Und den und die in Verse bringen,
 Das kann wohl geschehn.
 Allein denkt man, mich sehn zu machen,
 Die Narren gar nicht auszulachen?
 Das will ich doch sehn!

Achstes Lied.

9

Vorgesagt.

The musical score consists of two systems, each with a vocal line and a bass line. The first system is for the first verse, and the second system is for the second verse. The music is in 3/4 time and G major. The lyrics are written below the vocal lines.

Daß du soldest den Frühling blühen! soll er ungenossen stehn? fühlt ihr keine Frühlings Triebe?

Freundin weg mit Ernst und Leid! in der frohen Blumen Zeit herrsche Bacchus und die Lie- be.

14.

Frühlings Lust.

Marpurg.

Seht den holden Frühling blühen!
 Soll er ungenossen stehn?
 Fühlt ihr keine Frühlings Triebe?
 Freund, weg mit Ernst und Leid!
 In der frohen Blumen Zeit
 Herrsche Bacchus und die Liebe.

Die ihr heute scherzen könnt,
 Braucht, was euch der Himmel gönnt,
 Und wohl morgen schon entziehet!
 Lebt ein Mensch, der wissen mag,
 Ob für ihn ein Frühlings-Tag
 Aus Aurorens Armen stiehet?

Hier sind Rosen! hier ist Wein!
 Soll ich ohne Freude seyn,
 Wo der alte Bacchus lachtet?
 Herrsche, Gott der Fröhlichkeit!
 O! es kommt, es kommt die Zeit,
 Die zur Lust uns träge machet.

Aber Phillis läßt sich sehn!
 Geh ich Amorn mit ihr gehn?
 Ihm wird alles weichen müssen.
 Weiche, Wein; wo Phillis ist,
 Trinkt man seltner als man küßt!
 Bacchus weg, ich will nun küßen.

Berl. Oden.

C

Neuntes Lied.

Dignatlich.

Mit mir erucht wünschend kam Damon nach Neujahrsgebrauch, zur freundlichen schönen Nerine, in wünschte sie dankte ihm auch. Du

Wunsch macht ihr Anblick zu schanden, er war unerwartet und schön. Doch ob sie den Wunsch nicht verstanden, hat sie doch die Meinung gefehlt.

Eensbrunf.

Der Neu-Jahrs Wunsch.

Marping.

Mit einer recht wünschenden Mine,
 Kam Damon nach Neujahrs Gebrauch
 Zur freundlichen schönen Nerine,
 Und wünschte; sie dankte ihm auch.
 Den Wunsch macht ihr Anblick zu schanden,
 Er war unerwartet und schön;
 Doch, ob sie den Wunsch nicht verstanden,
 Hat sie doch die Meinung gefehlt.

O handelst du immer so billig,
 Vortreffliche Freundin, mit mir!
 So kam ich schon längstens freywillig
 Mit einem Geständniß zu dir.
 Und macht es dein Anblick zu schanden,
 So müste dein Herz mir gestehn,
 Daß, was du von mir nicht verstanden,
 Du aus der Gebärde gefehlt.

Zehendes Lied.

II

Aufgewinkt.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble clef and a 3/4 time signature. The second system has a bass clef and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the staves.

Oeffner Al. Am Gram und Fal. Am zu. men mir noch nicht. A. . . her Phyllis in. . . den Reizen
 An. zu so. zu und. sich freuen, das ist meine Pflicht.

Oeffner.

Steifer Alten
 Gram und Falten
 Ziemen mir noch nicht.
 Aber Phyllis in den Reizen
 Tanzen sehen und sich freuen,
 Das ist meine Pflicht.

Lenz verblühe,
 Und entfliehe,
 Fliehe unbewehrt.
 Aber kaum würd ich mich fassen,
 Sollte Phyllis mich verlassen,
 Phyllis und mein Freund.

Der Jüngling.

Mütter quälen
 Durch ihr Schmähen
 Manches gute Kind;
 Aber ferne von den Müttern
 Brauchen Mägdchen nicht zu zittern,
 Wenn sie zärtlich sind.

Holbe Beyde,
 Alle Freude
 Stammt aus eurer Brust.
 Aber solche zu vermehren,
 Laßt uns volle Becher leeren,
 Voll an Wein und Lust.

Maxim.

Ich erkläre
 Gold und Ehre
 Für ein Wohlergehn.
 Aber meiner Phyllis Blicke,
 Sind gewiß das schönste Glück,
 Was ich je gesehn.

Elftes Lied.

Difuränflurifch.

Ein Kuß o gen, das ein Kind mir ſchenkt, das mit o o dem Kußten mir noch ſpielt, o das bey dem Kußten
 noch o o nichts denkt, iſt o nun ſo was das man nicht fühlt.

Lufing.

Die Kuße.

L. P. E. Bach.

Ein Küßgen, das ein Kind mir ſchenkt,
 Das mit den Küßen nur noch ſpielt,
 Das bey dem Küßen noch nichts denkt,
 Iſt nun ſo was, das man nicht fühlt.

Ein Kuß, den mir ein Freund verehret,
 Iſt nun ſo was, das eigentlich
 Zum wahren Küßen nicht gehöret:
 Aus kalter Mode küßt er mich.

Ein Kuß, den mir mein Vater giebet,
 Ein wohlgemeynter Seegenkuß,
 Wenn er mich lobt, und lobend liebet,
 Iſt was, das ich verehren muß.

Ein Kuß von meiner Schwefter Liebe
 Geht in ſoferne wohl noch an,
 Als ich dabey mit freyem Triebe
 An andre Mägden denken kann.

Ein Kuß, den Leßbia mir reichet,
 Aus meiner Klagen Ueberdruß,
 Und dann beſchämt zurücker weicher,
 Ja, ſo ein Kuß, das iſt ein Kuß.

Zwölftes Lied.

Tränrig.

Clav. solo.

Das Ende vieler dunklen Tage, die treue Nacht bricht schon herein.
Verhülle dich mein Geist und Klage,
Vielleicht ist diese Stunde dein.

Schneht und Klage, vielleicht ist die so Stunde dein, vielleicht ist die so Stunde dein.

Jasaria.

Die Nacht.

Wingulmann.

Das Ende vieler dunklen Tage,
Die treue Nacht bricht schon herein.
Verhülle dich mein Geist und Klage,
Vielleicht ist diese Stunde dein.

Ein Leiden, das man unterdrückt,
Vermehret den geheimen Schmerz;
Und jede Thräne, die ersticket,
Gräbt blutig sich in unser Herz.

Jetzt, da die Thoren mich verlassen,
Die diesen trüben Tag umschwärmt;
Will ich dem Schmerz mich überlassen,
Der minder wird, wenn er sich härt.

Der Schlaf wird mich vorüber gehen,
Der oft den Rücken mir gewandt,
Wenn noch von aufgehellten Höhen,
Das Morgenroth mich weinend fand.

Ich seh ihn an, mir zu erscheinen,
Doch, er ist wie ein falscher Freund;
Er kommt im Glück nur zu den Seinen,
Und flieht ein Auge, welches weint.

Schon steigt der Tag mit hellem Strahle,
Wo bist du, holder Gott der Ruh?
Er kommt und drückt zum erstenmale
Ein Auge voller Thränen zu.

Dreizehentes Lied.

I4

Leistig.

Wenn Fiechen kommt und freundlich sieht, Hüpf gleich mein frohes Herz. Doch wenn mich Fiechen frostig flieht um,

Empfind ich nichts als Schmerz.

Offenbar.

Wenn Fiechen kommt und freundlich sieht,
Hüpf gleich mein frohes Herz;
Doch wenn mich Fiechen frostig flieht,
Empfind ich nichts als Schmerz.

Spielt eine Schöne das Clavier,
So spielt sie mir zur Lust;
Doch spielt mir Fiechen etwas für,
So regt sich meine Brust.

Der Unterscheid.

Wenn Fiechen ganz alleine steht,
So spring ich froh zu ihr;
Doch wenn schon einer mit ihr geht,
Empfind ich Quaal in mir.

Wenn Hannchen küssend freundlich ist,
Gelingt mir zwar ein Lied;
Doch wenn mich Fiechen liebeich küßt,
Werk ich den Unterschied.

Fantzig.

Wenn Hannchen zärtlich bey mir stand,
War ich ihr zwar ganz gut;
Doch drück ich Fiechens weiche Hand,
Walt gleich mein ganzes Blut.

Bierzehntes Lied.

15

Etwas munter.

Die ich mir zum Mägdchen wähle, soll von aufgeweckter Seele, soll von schlanker Länge seyn.

Sanfte Güte, Wis im Scherze, Rührt mein Herze, nicht ein glatt Gesicht allein.

14.

Die Geliebte.

Maxim.

Die ich mir zum Mägdchen wähle,
Soll von aufgeweckter Seele,
Soll von schlanker Länge seyn.
Sanfte Güte, Wis im Scherze,
Rührt mein Herze,
Nicht ein glatt Gesicht allein.

14.
Zu jung taugt nur zum Spielen!
Fleischigt sey sie anzufühlen,
Und gewölbt die weiße Brust.
Die Brunette soll vor allen
Mir gefallen,
Sie ist dauerhaft zur Lust.

Maxim.
Seht noch unter diese Dinge,
Daß sie artig tanz und singe;
Welches Mägdchen ist ihr gleich?
Sagt! ihr Mägdchenkener, saget:
Wers erjaget,
Hat der nicht ein Königreich?

Zunfzehentes Lied.

Schwur.

Bey Göttern, die die Schäfer ehren, ließ Chloe sich den Daphnis schwören; der Rose, die den Busen schmückt, ward auf ein

Blatt der Schwur gedrückt. Doch Zephyr, leicht, wie Daphnis Sinn, führt Blatt und Kuß und Kuß und Schwur führt Blatt und Kuß und

Schwur dahin. Doch Zephyr, leicht, wie Daphnis Sinn, führt Blatt und Kuß, u. Kuß u. Schwur, führt Blatt und Kuß u. Schwur dahin.

Kästner.

Der Schwur.

Karpfing.

Bey Göttern, die die Schäfer ehren,
 Ließ Chloe sich den Daphnis schwören:
 Der Rose, die den Busen schmückt,
 Ward auf ein Blatt der Schwur gedrückt;
 Doch Zephyr, leicht, wie Daphnis Sinn,
 Führt Blatt und Kuß und Schwur dahin.

Sechzehentes Lied.

17

Schnellich.

Es ist sonst nicht meine Sache, daß ich Complimenten mache, doch ist fällt mir manchmal bey, ob ich nicht zu
 fürchtſam ſey? ob ich nicht zu fürchtſam ſey? Meinem Freund darf ichs nicht ſagen, denn der predigt ſo genug: Jung
 kern, werd einmal klug; freylich muß man etwas wagen, wer wird lange fragen, wer wird lange fra- - gen.

Jayaria.

Es ist sonst nicht meine Sache,
 Daß ich Complimenten mache;
 Doch ist fällt mir manchmal bey,
 Ob ich nicht zu fürchtſam ſey.
 Meinem Freund darf ichs nicht ſagen,
 Denn der predigt ſo genug:
 „Junger Mensch, werd einmal klug.
 „Freylich muß man etwas wagen,
 „Wer wird lange fragen?

Berl. Oden.

Die Aufmunterung.

Neulich ſagt ich, mir iſt bange,
 Daß ich Doris nie erlange,
 Sie iſt ſo voll kleiner Liſt,
 Daß es nicht zu ſagen iſt.
 „Ey, ſprach er, wer wird verzagen?
 „Sagt ihr zärtlich Auge nicht,
 „Alles das, was ſie nicht ſpricht?
 „Soll ſie denn ausdrücklich ſagen:
 „Wer wird lange fragen?

Marping.

Liebes Mägdchen, laß dich küssen,
 Sagt ich zärtlich zu Clariffen,
 Doch das Mägdchen that ganz breit;
 Ey, wer küßt die ganze Zeit?
 Gleich drauf, ohn ein Wort zu ſagen,
 Macht ich mir von neuem Muth,
 Küßte ſie, und es war gut,
 Und ihr Auge ſchien zu ſagen:
 Wer wird lange fragen?

Ⓔ

Siebenzehntes Lied.

Mäßig.

Noch bin ich jung von Jahren, in Dingen un- erfah- ren, nur Un- schuld heißt mir Pflicht. Der Männer Herzen

fallen, im Lieben sich ver- stel- len, die Kunst ver- stehe ich nicht.

Fräulein von H.

Noch bin ich jung von Jahren,
In Slegen unerfahren,
Nur Unschuld heißt mir Pflicht.
Der Männer Herzen fallen,
Im Lieben sich verstellen,
Die Kunst versteh ich nicht.

Lied eines jungen Mädchens.

Wähl, eh der Kunst zu lügen,
Und Männer zu betrügen,
Mein Herze sich ergiebt.
Ich mag nicht andre kränken,
Nur dem will ich mich schenken,
Der mich zum ersten liebt.

E. P. G. Bay.

O sünd ich in der Blüthe,
Von fröhlichem Gemüthe,
Ein Herz voll Lieb und Treu:
Der sollt es glücklich wissen,
Daß ich so gut zu küssen,
Als fünfzehn ältere sey.

Achtzehntes Lied.

19

Männlich.

Auf, Brüder, auf! die Gläser winken, auf laßt uns die Vernunft vertrinken, wenn sie den Wein uns nicht vergönnt und nicht des

Herbstes Rechte kennt; da Bacchus neuen Wein gewähret, ist's so - so Zeit, daß ihr die alten Fässer leeret.

Erwält.

Der Herbst.

Reiz.

Auf! Brüder, auf! die Gläser winken,
 Auf! laßt uns die Vernunft vertrinken,
 Wenn sie den Wein uns nicht vergönnt,
 Und nicht des Herbstes Rechte kennt;
 Da Bacchus neuen Wein gewähret,
 Ist's hohe Zeit, daß ihr die alten Fässer leeret.

Sein Nectar soll uns heut erfreuen,
 Und unsern Freundschaftsbund erneuen.
 Trinkt, küßt euch: Mächtens Könige so,
 Sie würden mehr des Lebens froh;
 Wißt ihr, woher die Kriege stammen?
 Die Herren meiden sich, und trinken nie zusammen.

Neunzehendes Lied.

Dyalkhaft.

Laßt den alten Eh. rmann unsre Jugend schelten!
Weil er es nicht lassen kann; soll ers nicht entgelten.
Weis er doch worauf er schilt; was ihm jetzt so wenig gilt,

Hat er sonst nicht sel. ten.

Sinn.

Laßt den alten Ehrenmann
Unsre Jugend schelten!
Weil er es nicht lassen kann:
Soll ers nicht entgelten.
Weis er doch worauf er schilt;
Was ihm jetzt so wenig gilt,
That er sonst nicht selten.

Mutter, hört dem Vater zu;
Hört seine Lehren.
Herzensbruder, ich und du
Dürfen sie nicht hören.
Nimm das Glas, das Doris hält.
Wäre dieß die beste Welt,
Wenn wir müßig wären?

Die Jugendlust.

Ist es denn nicht Zeit genug,
Zu den bittern Klagen?
Alter! warum war ich jung?
Etwan mich zu plagen?
Sprich nur, ob dein Herz nicht spricht:
Thu es erst, wenn Muth gebricht,
In den alten Tagen.

Bruder! ja dich lehrt der Wein
Deine Weisheitsprüche.
Könnt ich wohl dein Bruder seyn,
Wenn ich dir nicht gliche?
Nein, wir wären nicht gescheut,
Wenn ein Tropfen Lebenszeit
Ohne Lust verstriche.

Karping.

Alter schweig! ich weiß, ich bin
Auf dem rechten Wege.
Bruder, sieh! mein froher Sinn
Ist nicht faul noch träge.
Sieh! es macht kein Kummerschweiß,
Nein, ein jugendlicher Fleiß
Diese Herzensschläge.

Zwanzigstes Lied.

21

Etwas munter.

Gewiß! der ist beklagenswerth, den seine Göttinn nicht erhört; Dem alle Seufzer nichts erwerben. Er muß fast immer schlaflos seyn, Und weinen, girren, winseln, schreyen, Sich martern und dann sterben.

Er muß fast immer schlaflos seyn, und weinen, girren, winseln, schreyen, sich martern und dann sterben.

von Hagndorn.

Die verliebte Verzweiflung.

Quanz.

Gewiß! der ist beklagenswerth,
Den seine Göttinn nicht erhört,
Dem alle Seufzer nichts erwerben.
Er muß fast immer schlaflos seyn,
Und weinen, girren, winseln, schreyen,
Sich martern und dann sterben.

Grausame Laura! rief Pedrill,
Grausame die mein Unglück will,
Für dich muß ich noch heut erblassen.
Stracks rennet er in vollem Lauf
Bis an des Hauses Dach hinaus,
Und guckt dort in die Gassen.

Bald, als er Essen sah und roch,
Befragt er sich: wie, leb ich noch?
Und zog ein Messer aus der Scheiden.
O Liebe! sagt er, deiner Wuth,
Weiß ich den Mord-Stahl und mein Blut:
Und fieng an Brod zu schneiden.

Nach glücklich eingenommenem Mahl,
Erwägt er seine Liebes-Quaal,
Und will nunmehr durch Gift erbleichen.
Er öfnet eine Flasche Wein,
Und läßt, des Giftes voll zu seyn,
Sich noch die zweyte reichen.

Hernach verflucht er sein Geschick,
Und holet Schemmel, Nagel, Strick,
Und schwört, nun soll die That geschehen.
Doch ach! was kann betrübter seyn!
Der Strick ist schwach, der Nagel klein,
Der Schemmel will nicht stehen.

Er wählt noch eine Todes-Art,
Und denkt, wer sich erstickt, der spart,
Und darf für Gift und Strick nicht sorgen.
Drauf gähnt er, seufzet, eilt zur Ruh,
Kriecht in sein Bett, und deckt sich zu,
Und schläft bis an den Morgen.

Ein und zwanzigstes Lied.

Scherzhaft.

Als Amor in den gülden Zeiten in schäferliche Lustbarkeiten
 verliebt, auf Blumenselder lief, Da stach den kleinen Gott der Götter
 Ein Biendchen, das auf Rosenblätter, Wo es sonst Honig hohlte, schlief.

Als Amor in den gülden Zeiten in schäferliche Lustbarkeiten
 verliebt, auf Blumenselder lief, Da stach den kleinen Gott der Götter
 Ein Biendchen, das auf Rosenblätter, Wo es sonst Honig hohlte, schlief.

Go - nig hohlte, schlief.

Lustsing.

Die Biene.

E. P. E. Bay.

Als Amor in den gülden Zeiten,
 In schäferliche Lustbarkeiten
 Verliebt, auf Blumenselder lief,
 Da stach den kleinen Gott der Götter
 Ein Biendchen, das auf Rosenblätter,
 Wo es sonst Honig hohlte, schlief.

Durch diesen Stich ward Amor klüger:
 Der unerschöpfliche Betrüger,
 Gann einer neuern Kriegslust nach,
 Er lauschte unter Nekt und Rosen,
 Ein Mägdchen kam, sie liebkoseten,
 Er stoh als Dien heraus, und stach.

Zwen und zwanzigstes Lied.

23

Tosf. guffwind.

Ein Un-ge-wit-ter tobt bey stiller Mit-ternacht; *tr*

na-her Him-mel zürnt. *tr* Olympia er-wacht. Sie flücht in Damons Bett, *tr*

wündert ihren Witz; *tr* Hier hört sie keinen Schlag, Hier sieht sie keinen Blitz.

Erval.

Die furchtsame Olympia.

Agricola.

Ein Ungewitter tobt bey stiller Mitternacht;
 Der nahe Himmel zürnt, Olympia erwacht.
 Sie flieht in Damons Bett, bewundert ihren Witz;
 Hier hört sie keinen Schlag, hier sieht sie keinen Blitz.

Drey und zwanzigstes Lied.

Hinnäsigt. Damöt.

Du liebstest mich! kein Glück war meinem gleich, durch dich hatt ich, durch dich hatt ich ein irdisch Himmelreich.

Lesbia.

mit dir. Du liebstest mich! es floß Gram in Beschwerden, durch dich war ich, durch dich war ich die Glücklichste der Erde.

Mit dir wünsch ich zu leben in zu sterben, mit dir wünsch ich, mit dir wünsch ich zu leben und zu sterben.

Lesb. Mit dir wünsch ich zu leben in zu sterben, mit dir wünsch ich, mit dir wünsch ich zu leben und zu sterben.

Damöt. Mit dir wünsch ich zu leben in zu sterben, mit dir wünsch ich, mit dir wünsch ich zu leben und zu sterben.

von Klopst.

Damöt und Lesbia.

Marpurg.

Damöt.

Du liebstest mich! kein Glück war meinem gleich,
Durch dich hatt ich ein irdisch Himmelreich.

Lesbia.

Du liebstest mich! es floß Gram und Beschwerde,
Durch dich war ich die Glücklichste der Erde.

Damöt.

Nicht weiß ich bey Phyllis nichts von Quaal,
Für sie ließ ich mein Leben tausendmal.

Lesbia.

Nicht find ich mein Glück in Tircis Treue,
Für den ich mich auch nicht zu sterben scheue.

Beide. Mit dir wünsch ich zu leben und zu sterben.

Damöt.

So schön, wie du, ist Phyllis auch: allein,
Verließ ich sie, würd ich dir Tircis seyn?

Lesbia.

Er weiß, wie du, sich Liebe zu erwerben,
Mit dir wünsch ich zu leben und zu sterben.

Bier und zwanzigstes Lied.

25

Luthardt.

The musical score consists of six systems of staves. Each system has a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The music is written in a 3/4 time signature. The lyrics are written below the treble clef staves.

Eslo rindu war ein böses Kind, wie kleine Mägdechen immer sind, sie wollt nichts, als lachen, singen,
 und wild mit ihren Puppen springen. Die Mutter schalt sich stets mit ihr; allein, da
 half schon nichts da für.

Patko.

Chlorinde war ein böses Kind,
 Wie kleine Mägdechen immer sind,
 Sie wollte nichts, als lachen, singen,
 Und wild mit ihren Puppen springen:
 Die Mutter schalt sich stets mit ihr;
 Allein, da half schon nichts dafür.

Durch Zanken wuchs der Eigensinn
 Der kleinen wilden Ländlerinn;
 Dann weinte sie zu ganzen Stunden,
 Sieng mit dem kleinen Kopf verbunden,
 Und klagte stets: Von allem Zank
 Da würde man wohl endlich krank.

Berl. Oden.

Chlorinde.

Die Mutter hofft, durch Gütekeit,
 Und durch verneute Zärtlichkeit,
 Die Tochter artiger zu machen,
 Sie sagt ihr viel von neuen Sachen,
 Von neuem Pus, von neuer Tracht,
 Und was sonst Kinder willig macht.

Sie bringt ihr neue Puppen mit,
 Und wieder von dem neusten Schnitt.
 Chlorinde sieht die neuen wieder,
 Sie legt sie weg, und tändelt wieder:
 Die Puppe, die die Mutter bringt,
 Macht, daß sie nur noch wilder springt.

Die Mutter spricht: Kind, folge mir!
 Du bist mein Kind, ich werde dir
 Noch manche schöne Sachen geben.
 Chlorinde sitzt, und hört recht eben.
 kaum ist ein Viertelstündgen um,
 So springt sie wieder wild herum.

Die Mutter fällt auf eine List,
 Die ihr vielleicht gelungen ist.
 Man kann von sich auf andre schließen.
 Sie muß es doch am besten wissen,
 Wie ihre Mutter es gemacht,
 Da sie wie dieses Kind gedacht.

Dybalu.

Chlorinde, spricht sie: Höre an,
 Du kriegst gewislich keinen Mann,
 Wenn du nicht bald wirst frömmere werden;
 Wer wird sich stets so wild geberden!
 Doch, wirst du fromm, und hörst mich an,
 So kriegst du einen feinen Mann.

Das Mägdechen hört ihr astklug zu.
 Nun! rief die Mutter: Hörest du?
 Sie schweigt, und scheint den Rath zu fühlen,
 Sie sitzt, und will nicht ferner spielen.
 Wie doch die Hoffnung auf den Mann
 Ein junges Mägdechen ziehen kann!

Ⓞ

Fünf und zwanzigstes Lied.

Angewiesen. *Clav. Solo.* *Clav. Solo.* *Clav. Solo.*

Jugendliche Trüb, Lust und Wein und Liebe, wähl ich mir für Gold. Laßt die Väter zanken, reifere Gedanken sind dem Alter hold, sind dem Alter hold.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff. The second system also has a treble and bass staff. The music is in 3/4 time and G major. There are several 'Clav. Solo.' markings above the treble staves. The lyrics are written below the staves.

v. Strunzinger.

Die Epicurer.

Marpurg.

Jugendliche Trüb,
Lust und Wein und Liebe,
Wähl ich mir für Gold.
Laßt die Väter zanken!
Reifere Gedanken
Sind dem Alter hold.

Nacht, wenn man durch Schlüsse,
Auf den Wein, auf Rufe,
Fluch und Strafe fest.
Sinds doch graue Thoren,
Die den Trüb verlohren,
Der uns noch ergötzt.

Freunde, bannt die Sorgen,
Aus dem heitern Morgen
Jugendlicher Brust.
Laßt ein Trinklied schallen!
Glück, du gabst uns allen
Nicht umsonst die Lust.

Trinkt an Phyllis Seiten;
Der Beschluß der Zeiten
Reißt uns doch davon.
Ruht ein Trapp denn besser,
Als der Gott der Fässer,
Und Amacreon?

Sechs und zwanzigstes Lied.

27

Tändelnd flüchtig.

Ich läugn es nicht, und schäm es mich, das Tanzen schien mir lächerlich, eh ich selbst das Geheimniß wußte, wie man die Hände drücken mußte.

Wein muß wußten, wie man, wie man die Hände drücken mußte.

Lonsbrunf.

Das Tanzen.

Marving.

Ich läugn es nicht, und schäm es mich,
Das Tanzen schien mir lächerlich,
Eh ich selbst das Geheimniß wußte,
Wie man die Hände drücken mußte.

Allein, dieß, Phyllis, dank ich dir!
Durch einen Druck entdeckst du mir,
Mit unbemerklichem Entzücken,
Die Kunst, bey dem Tanz die Hand zu drücken.

Nur jungen Schönen drück ich sie;
Mit alten Mägden tanz ich nie:
Was hilfts, daß ich an kalte Hände,
Den Druck der Jugend Kraft verschwende?

Ihr, die ihr das Geheimniß wißt,
Und euch mein Druck verständlich ist;
Seht nie bey dem Tanz auf andre Glieder:
Die Hand sagt genug; die drückt mich wieder!

Sieben und zwanzigstes Lied.

Postluisig.

Cypriß, meiner Phyllis gleich, saß von Gratien umgeben.
 Denn ich sah ihr frohes Reich; mich berauschten Eppers Neben.
 Ein geweihter Myrthenwald, den geheime Schatten schwärzten,
 War der Göttinn Aufenthalt, wo die Liebesgötter scherzten.

Viele giengen Paar bey Paar, Andre sangen, die ich kannte,
 Deren Auge schalkhaft war, Und voll schlauer Wollust brannte.
 Viele flogen rüftig aus, Mit dem Bogen in der Rechten.
 Viele waren nicht zu Haus, Weil sie bey Nyäen zechten.

Der voll blöder Unschuld schien, Herrscht auf stillen Schäferauen;
 Feuerreich, verschwiegen, kühn, Sah der Lieblich junger Frauen:
 Doch, ermüdet hingekrümmt, Schließ der Liebesgott der Ehen,
 Und Cythere, sehr ergrimmt, Hieß ihn auch zum Bacchus gehen.

14.

Die Liebesgötter.

Marpurg.

Cypriß, meiner Phyllis gleich,
 Saß von Gratien umgeben.
 Denn ich sah ihr frohes Reich;
 Mich berauschten Eppers Neben.
 Ein geweihter Myrthenwald,
 Den geheime Schatten schwärzten,
 War der Göttinn Aufenthalt,
 Wo die Liebesgötter scherzten.

Viele giengen Paar bey Paar,
 Andre sangen, die ich kannte,
 Deren Auge schalkhaft war,
 Und voll schlauer Wollust brannte.
 Viele flogen rüftig aus,
 Mit dem Bogen in der Rechten.
 Viele waren nicht zu Haus,
 Weil sie bey Nyäen zechten.

Der voll blöder Unschuld schien,
 Herrscht auf stillen Schäferauen;
 Feuerreich, verschwiegen, kühn,
 Sah der Lieblich junger Frauen:
 Doch, ermüdet hingekrümmt,
 Schließ der Liebesgott der Ehen,
 Und Cythere, sehr ergrimmt,
 Hieß ihn auch zum Bacchus gehen.

Unter grüner Büsche Nacht,
 Unter abgelegnen Sträuchen,
 Wo so manche Nymphe lacht,
 Sah ich sie am liebsten schleichen.
 Viele stohn mit leichtem Fuß
 Allen Zwang bethrünter Ketten,
 Flatterten von Kuß zu Kuß,
 Und von Blonden zu Brunetten.

Kleine Götter voller List,
 Deren Pfeil kein Herz verfehlet,
 Und vom Nectar trunken ist,
 Ob er gleich die Thoren quälet:
 Bleibt, ach bleibt noch lange Zeit,
 Meine Jugend froh zu machen!
 Wenn ihr einst entwichen seyd,
 Will ich bey Nyäen lachen.

Acht und zwanzigstes Lied.

Ernsthaft.

Durch Thorheit u. eckel. Stimm betäubt uns im Geräusch der Stadt,
 O! selig, wen sie längst im Grimme von sich außs Land verwiesen hat!
 Im dicksten Wald in finstern Gründen,
 wo man von Stolz und Pracht nichts hört,
 Da such ich mir die Lust zu finden, womit ein weiser Geist sich nährt.

v. Hummungen.

Die Einsamkeit.

Marxberg.

Der Thorheit eckelhafte Stimme
 Betäubt uns im Geräusch der Stadt.
 O selig, wen sie längst im Grimme,
 Von sich außs Land verwiesen hat!
 Im dicksten Wald, in finstern Gründen,
 Wo man von Stolz und Pracht nichts hört,
 Da such ich mir die Lust zu finden,
 Womit ein weiser Geist sich nährt.

Hier schwärmt kein Thor, der sich im Golde
 Vor seinen Brüdern sichtbar macht;
 Kein Schmäuchler, der in Midas Golde,
 Der Dummheit selbst zu Ehren lacht;
 Hier plagt mit albern Seltenheiten
 Kein frecher Schwäger mir das Ohr;
 Hier sagt das Nichts der Höflichkeiten
 Kein freundschaftlicher Feind mir vor.

Berl. Oden.

O! schließ mich doch, erwünschte Stille,
 In deinen seelgen Aufenhalt!
 Da, wo des Weisen freyer Wille
 Nicht von empörrten Lüsten wallt.
 Hier zeigt sich in heil'gen Haynen
 Der Tugend und der Weisheit Sitz:
 Und wenn sie göttlich dort erscheinen,
 Begleitet sie der freye Wis.

Da schleicht mein Fuß mit klaren Bächen,
 Durch ein von Sorgen freyes Thal;
 Da funkelt noch aus lautern Flächen
 Der Sonne Bild im zweyten Strahl.
 Wie reizend ist das Grün der Felder,
 Von höherer Farben Glanz durchwebt!
 Noch herrlicher, was Feld und Wälder
 Mit unerschöpfter Kraft belebt.

Die Ströme Lichts, die uns erhelten,
 Entziehn sich. Doch, Welch neue Pracht!
 Ich seh von tausend fremden Welten
 Des Tages Quell in meiner Nacht.
 Von Lust befeurt in jenen Fernen
 Schwebt andachtvoll mein froher Sinn,
 Und eilt durch Milltonen Sternen
 Vorbey, zum Sitz der Allmacht hin.

Ist sing ich Wahrheit, Licht, und Tugend,
 Ist fühlt mein Herz sich selbst mit Lust.
 Kein Unmuth kürzet meine Jugend,
 Und Ruhe wiegt die stille Brust.
 Was kann ich größers noch verlangen?
 Mir stößt nichts die Zufriedenheit.
 Der Weisheit Kleinod zu empfangen,
 Erwählte ich die Einsamkeit.

5

Neun und zwanzigstes Lied.

In der Bewegung einer Minne.

Dir, Phyllis, dir und dir = nur Liebe bleibt ewig mein Gesang ge = weyßt weyßt. O Kind den Morgen
Er sey so rein wie deine Triebe, und hold wie deine Zärtlichkeit. kuit kuit.

dir = nur Blüthen schmückt dir die gü = tige Na = tur. Sey ihr vollkommen = nun gleich an Güte, stets ohne Stolz wie diese Flur.

Hamb. Bryte.

An Phyllis.

Marpurg.

Dir, Phyllis, dir und deiner Liebe
Bleibt ewig mein Gesang geweyht.
Er sey so rein wie deine Triebe,
Und hold wie deine Zärtlichkeit.
O Kind, den Morgen deiner Blüthe
Schmückt die dir gürtige Natur.
Sey ihr vollkommen gleich an Güte,
Stets ohne Stolz, wie diese Flur.

In Ruh und ungestörter Freude
Zerschmelz uns jeder Augenblick.
Es fliehe sanft entfernt vom Reide
Das Leben weg in Lieb und Glück.
Wir hauchen mit den reinsten Trieben
Einander unsre Seelen ein;
Laf uns wie Turkeltauben lieben,
Und auch, wie sie, so glücklich seyn.

Wie Theocritens Schöne waren,
So schön bist du ohn Kunst und Zier.
Kein Demant spielt in deinen Haaren,
Doch schöner strahlt dein Auge mir.
Die Aepfel deiner Augen lachen,
Ihr Lächeln, Phyllis, siegt gewiß.
Sie können mich weit kühner machen,
Als die in Adams Paradies.

O! du, du Leben meiner Seele,
Entdecke, was dein Mund verheelt.
Wenn ich dich, schönste Phyllis, wähle,
Denn hab ich erst beglückt gewählt.
Dein Blut, o Kind, klopf nicht vergebens,
Die Jugend lehret dich dein Glück.
Gebrauch den Frühling deines Lebens,
Und = doch, mir lächelt schon dein Blick.

Dreyßigstes Lied.

31

Mäßig.

Unmuth in. Be-
 schwerden würden uns auf Er-
 den unerträglich wer-
 den, unvergeßlich seyn
 seyn

Könnten nicht zu Zeiten,
 Treue Zärtlichkeiten
 Den Verdruß befreien,
 Und das Herz befreyn.

v. Hagnereu.

Der Muzen der Zärtlichkeiten.

Famitzsch.

Unmuth und Beschwerden
 Würden uns auf Erden
 Unerträglich werden,
 Unvergeßlich seyn;
 Könnten nicht zu Zeiten,
 Treue Zärtlichkeiten
 Den Verdruß befreien,
 Und das Herz befreyn.

Lächelt, muntre Schönen!
 Unfern Ernst zu höhnen,
 Singt in süßen Tönen,
 Jeder Ton entzückt.
 Bürden, die dem Leben
 Quaal und Schwermuth geben,
 Kann ein Scherz oft heben:
 Auch der Scherz beglückt.

Land und Volk regieren,
 Ganze Heere führen,
 Sich mit Purpur zieren,
 Hemmt die Sorgen nie.
 Seht der Hirten Freuden,
 Die auf sichern Weyden
 Große nicht beneiden:
 Wie vergnügt sind die!

Mächtigen und Reichen
 Will kein Schäfer gleichen:
 Ihrer Vorzugszeichen
 Lacht der Hirten Junst.
 Eintracht, Spiel und Scherzen,
 Schüßen ihre Herzen
 Vor den eiteln Schmerzen
 Stolzer Unvernunft.

Ein und dreyßigstes Lied.

Anmüthig.

Clav. solo.

Ergötzt mich Freundschaft, weil ihr könnt! Den Sterblichen ist nicht vergönnt, von Leyden immer frey zu bleiben. Vernunft wird öfters

Sich wider schwarzen Anmüth sträuben: Lyäus weiß ihn zu betäuben, in singt ihn sieghaft in die Flucht, in singt ihn sieghaft xc. xc.

H.

Die Freude.

Hüfelmann.

Ergötzt euch, Freunde, weil ihr könnt!
Den Sterblichen ist nicht vergönnt,
Von Leyden immer frey zu bleiben.
Vernunft wird öfters ohne Frucht
Sich wider schwarzen Anmüth sträuben:
Lyäus weiß ihn zu betäuben,
Und singt ihn sieghaft in die Flucht.

Lernt, wie sich finst'rer Unverstand
Verhüllt in trauriges Gewand,
Von wahrer Weisheit unterscheide,
Die mit entwölckter Stirne glänzt,
Und in der Wollust leichtem Kleide,
Gleich ihr, im Schooße sanfter Freude,
Auch oft mit Rosen sich bekränzt.

O! segnet jeden Augenblick,
Da ihr ein unvergältes Glück
In süßer Freundschaft Armen schmecket.
Da Bacchus euch mit Ephen krönt,
Und Wis und wüßges Lachen wecket,
Und munt'rer Scherz, der Narren schrecket,
Die Narren und ihr Glück verhöhnt.

Doch hört ihr was die Wahrheit spricht?
Verwöhnt, verwöhnt die Seele nicht
Zu rauschenden Ergötzlichkeiten,
Die, wenn der Geist sie lieb gewinnt,
Von Rosen unter Dorne leiten,
Und kein Vergnügen aller Zeiten,
Nur Augenblicke reizend sind.

Die Weisheit richtet meinen Sinn
Auf dauerndes Vergnügen hin,
Das aus der Seele selbst entspringet.
Geschmack und Wahrheit! ihr entzückt,
Auch, wenn kein Saitenspiel erklinget:
Auch, wenn mein Mund nicht lacht und singet,
Bin ich in euerm Arm beglückt.

Die Anmüth prächtiger Natur
Vergnügt mich auf beblümter Flur,
Auf Hügeln und im dunkeln Hayne.
Ich jauchz' an stiller Musen Brust
So fröhlich als bey Eyperns Weine:
Ja, wenn ich Thoren einsam scheine,
Vertraut sich mir die reinste Lust.

So lockend jene Freude lacht,
Die nur die Sinne trunken macht,
So nah ist sie dem Ueberdruße.
Die Wollust, vom Geschmack ernährt,
Stirbt unter dummen Ueberflusse:
Sie bleibt bey sparsamen Genuße
Weit länger schön und liebenswerth.

Du Tochter wilder Trunkenheit!
Fleuch, ungestaltete Fröhlichkeit,
Und rase nur bey blöden Reichen!
Sie mögen durch entweyhten Wein
Die sanften Gratien verschleuchen!
O Freunde! laßt sie Thieren gleichen,
Uns lasse Bacchus Menschen seyn!

Zwey und dreyßigstes Lied.

33

Thurzund.

Soll ich aus dem Herzen spielen, o so mußt du fühlen; und es dringe dir mein Schmerz, in den Tönen bis ans Herz.

Herz. Aber ist mir das verboten, mein Auge soll den Noten folgsam, und doch richtig seyn? Freundin, den Befehl schränkt ein.

Leinbrinf.

Verhinderung beim Clavierspielen.

Marpurg.

Soll ich aus dem Herzen spielen,
 Ehre, o so mußt du fühlen;
 Und es dringe dir mein Schmerz,
 In den Tönen bis ans Herz.
 Aber ist mir das verboten,
 Und mein Auge soll den Noten
 Folgsam, und doch richtig seyn?
 Freundin, den Befehl schränkt ein.

Hör entweder, harte Schöne,
 Die von mir erzeugten Töne,
 Wenn ich welche schaffen kann,
 Mit geneigtem Beyfall an;
 Dann so kann ich unterm Spielen,
 Doch zuweilen nach dir schielen;
 Und dein Lächeln feurt alsdann
 Mich vielleicht noch stärker an.

Oder, kann es nicht geschehen,
 Dich dahin erweicht zu sehen,
 Wohl! so gieb mir das Papier,
 Und entferne dich von mir.
 Denn wie sollt ich Noten finden,
 Würde mich dein Aug entzünden?
 Ja, es würd' ihr Reiz allein,
 Aller Töne Reiz zerstreun.

Berl. Oden.

2

Drey und dreyßigstes Lied.

Greny.

Deine Triebe, Wein und Liebe, sind für mich, sind für mich, Haß und Wasser Menschenhaß sind für dich,

sind für dich.

Lubertitz.

Haß und Liebe.

Marpurg.

Deine Triebe,

Wein und Liebe,

Sind für mich.

Haß und Wasser,

Menschenhaß,

Sind für dich.

Vier und dreyßigstes Lied.

In der Bewegung vinner Amint.

Halko.

A m i n t.

Nypholmann.

Der Hirt, Amint, war in der Flur
Der Schönste unter jungen Schäfern.
Sein ganz Betragen war Natur,
Sein Ausgang war nicht einzuschläfern.
Mit Anstand trug er Stab und Hut,
Und jede Nymphe war ihm gut.

Die Liebe selbst hatt ihn gemacht,
Wie kommt er ihren Dienst verschwören?
Allein, er liebte mit Bedacht,
Und schien sie göttlich zu verehren;
Denn unter allen in der Flur
Reizt ihn die braune Doris nur.

Er trug sein Herz ihr zärtlich an;
Doch seufzt er nicht in hangen Klagen;
Rein, wie ein Hirt, der sonst nichts kantt,
Als Kind, ich liebe zärtlich, sagen.
Das sprach er zärtlich, treu und rein,
Und glaubte, bald erhört zu seyn.

Doch Doris glaubt der Mutter Wort,
Ein Mägdechen muß sich spröde stellen.
Sie schickt Aminten schweigend fort.
Er sagt es ihr an Bach und Quellen,
Doch unsrer Doris Fehler war,
Sie glaubt der Mutter ganz und gar.

Vier Sommer hat sie schon Amint;
Doch sechse will sie spröde bleiben.
Er wagt's umsonst, das gute Kind
Von ihrem Vorurtheil zu treiben.
Mit einmal rückt er seinen Hut,
Und sprach ganz ernsthaft: Doris, gut!

Gut! Phyllis ist auch liebenswerth.
Sie wird mein Herz nicht so verachten.
Ihr Auge hat es mir erklärt;
Ich mag nicht länger ängstlich schmachten.
Wer? Phyllis? rief sie, mein Amint!
Ja, Phyllis, sprach er, ist mein Kind.

Er geht; sie steht ihm seufzend nach;
Noch ist sie stark, nicht nachzugeben;
Sie steht und simt, schon wird sie schwach,
Und fängt an, sich wild umzusehen,
Sie geht, verdoppelt ihren Lauf,
Und sucht sich schnell Aminten auf.

Amint, sprach sie, du bist so klug,
Und kennst noch nicht die Schäferinnen.
Ach! sprach er, das ist mir genug,
Das that ich, um dich zu gewinnen.
Ich wußte, ihr seyd gleich bewegt,
Wenn man die Eifersucht erregt.

Fünf und dreyßigstes Lied.

Sinnlosig.

Wo seyd ihr hin, ihr jungen Scherze, vor mir ist mich mit frühem Schmerz, noch ehe mich die Jugend flieht? Die ihr muth-

willich um mich schwebet, und oft mein leicht gesüßelt Lied, mit schalkhaft munterm Wis belebet! 404!

M.

An die Scherze.

Agricola.

Wo seyd ihr hin, ihr jungen Scherze?
 Vermiß ich euch mit frühem Schmerz,
 Noch ehe mich die Jugend flieht?
 Die ihr muthwillig um mich schwebet,
 Und oft mein leicht gesüßelt Lied,
 Mit schalkhaft munterm Wis belebet!

Seht hier die vollen Gläser blinken,
 Wie? meine Muse sieht mich trinken,
 Und schlummert unermuntert ein?
 Umsonst winkt euerm stolzen Schwarme
 Lyäus mit bejahrtem Wein,
 Und in der Freundschaft holden Arme?

Umsonst, wenn Amor euch verlanget,
 Der immer an Cytheren hanget,
 Seyd ihr auf jeden Wink bereit:
 Und alle Gratien begleiten
 Den Gott beglückter Zärtlichkeit,
 Und Freude flattert ihm zur Seiten.

Bey mir wird jede Muse wilde:
 Wir irren einsam durch Gefilde,
 Durch Wälder die der Herbst entlaubt,
 Und scheinen, wenn durch öde Gründe
 Der greise Nord verbeerend schnaubt,
 Noch rauher, als die rauhen Winde.

Dann preiß ich ruhiges Ergößen:
 Kein Wunsch nach aufgehäuften Schätzen
 Ermüde, sing ich, meine Nacht.
 Mein freyes Herz trost unbeseiget
 Dem Ehrgeiz, der nur Slaven macht,
 Und seine Slaven stets betrüget.

O möchte zwischen Wald und Sträuchen
 Mein Leben still vorüber schleichen,
 Wie jener Bach geruhig fließt.
 Wo in den Thälern in den Triften
 Sich seine milde Fluth ergeußt,
 Lacht setter Klee, und Blumen düften.

Verfliehet, ihr Tage meines Lebens,
 Zwar unbemerkt, nur nicht vergebens,
 Für meiner Mitgeschöpfe Glück:
 So mag von mir die Nachwelt schweigen!
 So bleib ein glänzendes Geschick
 Dem glücklich kühnen Laster eigen.

Sechs und dreyßigstes Lied.

37

Orgelmäßig.

Damotas war schon lange Zeit der jungen Phyllis nachgegangen,
Noch konnte seine Zärtlichkeit nicht einen Kuß von ihr erlangen.
Er bat, er gab sich alle Müß; doch
seine Spröde hört ihn nie.

Stollert.

Damotas und Phyllis.

Marpurg.

Damotas war schon lange Zeit
Der jungen Phyllis nachgegangen,
Noch konnte seine Zärtlichkeit
Nicht einen Kuß von ihr erlangen;
Er bat, er gab sich alle Müß;
Doch seine Spröde hört ihn nie.

Er sprach: Zwey Bänder geb ich dir,
Auch soll kein Warten mich verdrüßen;
Versprich nur, schöne Phyllis mir,
Mich diesen Sommer noch zu küssen.
Sie sieht sie an, er hofft sein Glück;
Sie lobt sie, und giebt sie zurück.

Wie süße muß ein Kuß nicht seyn!
Denn Phyllis kömmt noch einmal wieder,
Scheint minder sich, als erst, zu scheun,
Und läßt sich bey dem Schäfer nieder;
Sie küßt, und nimmt sich nicht in Acht;
Sie küßt ihn, und Damot erwacht.

Er both ein Lamm, noch zwey darauf,
Dann zehn, dann alle seine Heerden.
So viel, das ist ein theurer Kauf.
Nun wird sie doch gewonnen werden.
Doch nichts nahm unsre Phyllis ein;
Mit finst'rer Stirne sprach sie: Nein!

Wie! rief Damotas ganz erbitzt,
So willst du ewig widerstreben?
Gut, ich verbiete dir anst,.
Mir jemals einen Kuß zu geben.
O! rief sie, fürchte nichts von mir,
Ich bin dir ewig gut dafür.

O! steng Damot halb schlafend an,
Mißgönnt du mir die sanfte Stunde?
Dir, sprach sie, hab ich nichts gethan,
Ich spielte nur mit deinem Hunde;
Und überhaupt, es steht nicht fein,
Ein Schäfer und stets schläfrig seyn.

Die Spröde lacht; der Schäfer geht,
Schleicht ungeküßt zu seinen Schafen.
Am andern Morgen war Damot
Bey seinen Heerden eingeschlafen;
Er schlief, und im Vorübergehn
Blieb Phyllis bey dem Schäfer stehn.

Wie roth, spricht Phyllis, ist sein Mund!
Bald dürft ich mich zu was entschließen.
O thäte nicht sein böser Hund,
Ich müßte diesen Schäfer küssen.
Sie geht, doch da sie gehen will,
So steht sie vor Verlangen still.

Jedoch, was giebst du mir, Damot?
So sollst du mich zum Scherze küssen.
Nun, sprach der Schäfer, ist's zu spät,
Du wirst an mich bezahlen müssen,
Drauf gab die gute Schäferin
Um einen Kuß zehn Küsse hin.

Sie sieht sich drey mal schüchtern um,
Und sucht die Zeugen, die sie scheute;
Sie macht den Hund mit Streicheln stumm,
Und lockt ihn freundlich auf die Seite;
Sie sinnt, bis daß sie ganz verzagt
Sich noch zween Schritte näher wagt.

Hier steht nunmehr das gute Kind;
Allein, sie kann sich nicht entschließen;
Doch nein, igt bückt sie sich geschwind,
Und wagt's, Damoten sanft zu küssen.
Sie giebt ihm drauf noch einen Blick,
Und kehrt nach ihrer Flur zurück.

Berl. Oden.

R

Sieben und dreyßigstes Lied.

Sylfahmässig.

In schattreichen Wäldern, in bunt beblühten Feldern findet die vergnügte Brust • • In • • freudigkeit und

Lust. Das Spielen meiner Heerde macht, daß ich fröhlich werde • • Es zeigt mir die Natur die angenehmste Spur, da alles, was sie macht, tanzt, hüpfet, u. singt, und lacht.

Spur, da alles, was sie macht, tanzt, hüpfet, u. singt, und lacht.

Sylfahm.

Die zufriedne Sylvia.

Marpurg.

In schattreichen Wäldern,
In bunt beblühten Feldern,
Findt die vergnügte Brust
Zufriedenheit und Lust.
Das Spielen meiner Heerde
Macht, daß ich fröhlich werde.
Es zeigt mir die Natur
Die angenehmste Spur,
Da alles, was sie macht,
Tanzt, hüpfet, und singt, und lacht.

Ich weiß von keinen Sorgen,
Wenn mich der kühle Morgen,
Nach wohlverstrichner Nacht,
Auff neue munter macht.
Was gestern mich erfreute,
Das find ich gleichfalls heute,
Da das, was mich vergnügt,
In tausend Stücken liegt,
Und mein zufriedner Geist
Mir stets was schönes weist.

Kein Blümchen ist so kleine,
Das nicht mit seinem Scheine
Und Anmuth mich entzückt,
So bald ichs nur erblickt.
Ich preise das Geschicke,
Das mir bey jedem Blicke
Stets zu erkennen giebt,
Wie heftig es mich liebt.
Denn alles zeigt mir an,
Wie ich mich freuen kann.

Die Bäche rieseln leis,
Ihr murrendes Gesäuse
Trägt dem entzückten Ohr
Die schönsten Töne vor.
Der Vögel Hüpfen, Springen,
Ihr Locken, Siren, Singen,
Reizt die bewegte Brust
Zur Unschuldsvollen Lust;
Und das entzückte Herz
Sieht, hört, u. fühlt den Scherz.

Oft geh ich zu den Linden,
Da seh ich in den Rinden,
Wie da der Schäfer schnitzet,
Was ihm sein Herz besitzt.
Ich lese hundert Sachen:
Bald muß ich drüber lachen,
Bald werd ich fast betrübt,
Wenn man zu heftig liebt.
Doch, da ich selber frey,
So geht der Schmerz vorbey.

Den Damon kann ich leiden,
Er darf mich nicht vermeiden;
Ich geh es willig ein,
Daß er darf scherzhaft seyn.
Und singt er mir zu Ehren,
So mag ichs gerne hören;
Nur dieses hör ich nicht,
Wenn er von Liebe spricht.
Denn Liebe stört die Ruh,
Drum hör ich ihm nicht zu.

Acht und dreißigstes Lied.

39

Stimmhaft.

Meine Mutter tadelt immer al·le jun·ge Fraun·zim·mer, al·le Mäg·den mei·ner

Zeit. Durf·te denn in ih·ren Ta·gen kei·ner sich zu Jun·gern wa·gen? Doch sie

hat ja selbst ge·sagt.

The musical score consists of six staves. The first two staves are for the vocal line, with lyrics underneath. The next two staves are for the piano accompaniment. The final two staves are for the vocal line, with lyrics underneath. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/8.

Pafko.

Meine Mutter tadelt immer
Alle junge Frauenzimmer,
Alle Mägden meiner Zeit!
Durfte denn in ihren Tagen
Keiner sich zu Jungfern wagen?
Doch, sie hat ja selbst gesagt.

Wenn ich ihr auf ihre Lehren
Also muß mein Herz erklären,
So schilt sie mich männertoll.

Die junge Schöne.

Jungfern, auch von zwanzig Jahren,
Spricht sie, waren unerfahren,
Wußten nichts von Lieb und Kuß.
Warum sollen wir von Küßen
Nichts mehr, wie die Alten wissen?
Sagt mir doch, wie folgt der Schluß!

Alte Jungfern, alt mit Ehren,
Die jetzt sehr verachtet wären,
Waren damals ehrenwerth.
Aber warum ist der Orden
Denn nicht mehr vergrößert worden,
Wenn man ihn für schön erklärt?

Aber Damon lobt mich immer
Als ein kluges Frauenzimmer.
Wer hat Recht? mein Damon wohl.

Dyalo.

Tochter, ruht sie, in der Ehe
Ist sonst nichts als Noth und Wehe;
Männer plagen Frauen nur.
Aber Damon, den ich kenne,
Den ich meinen Damon nenne,
Ist von schönerer Natur.

R 2

40 Duetto.

Neun und dreyßigstes Lied.

Mittler. Phyllis.

Brüder, wenn die Gläser winken, lerne von mir deine Pflicht; Trinken kannst du, du kannst trinken

Damon.

Ich betrinke dich nur nicht. Schwester, bey den zarten Trinken, lerne von mir deine Pflicht, lieben kannst

Phyllis.

Damon.

du, du kannst lieben, doch verliebe dich nur nicht: ich mich nicht verlieben? Schwester, ich mich nicht betrinken.

Liedsing.

Das aufgehobne Gebot.

Phyllis.

Brüder, wenn die Gläser winken,
Lerne von mir deine Pflicht.
Trinken kannst du: du kannst trinken,
Doch betrinke dich nur nicht.

Damon.

Schwester, bey den zarten Trinken,
Lerne von mir deine Pflicht.
Lieben kannst du: du kannst lieben,
Doch verliebe dich nur nicht.

Phyllis.

Brüder, ich mich nicht verlieben?

Damon.

Schwester, ich mich nicht betrinken?

Neun und drenzigstes Lied.

Phyllis. Damon. Phyllis. Damon.

trinken? wie verlangst du das von mir? wie verlangst du das von mir? Lieber mag ich gar nicht lieben? Lieber mag ich gar nicht trinken?

6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6

tr

Beyde.

mag ich gar nicht trinken, geh mir, geh mir, geh mir ich erlaub es dir. Ich mag nicht bu.

7 7 7 6 6 6 6 6 6 6 6 6

tr Phyllis. Beyde.

trinken. Ich mag nicht vor Lieber? geh mir, geh mir ich erlaub es dir, ich erlaub es dir.

6 5 6 6 5 7 6 6 6 6 6 6

Das aufgehobne Gebot.

Agriocla.

Phyllis Damon. Phyllis. Damon.

Wie verlangst du das von mir? Wie verlangst du das von mir? Lieber mag ich gar nicht lieben Lieber mag ich gar nicht trinken.

Beyde.

Geh mir, ich erlaub es dir.

Vierzigstes Lied.

Lobfart.

Man weiß daß in dem ersten Jahren, die Hirten solche Menschen waren, die man besonders und lieb fand.

Die lobten unter sich wie Brüder und sangen frohe Schäferlieder, die Neid war ihnen unbekannt.

Alarvio.

Man weiß, daß in den ersten Jahren,
Die Hirten solche Menschen waren,
Die man besonders lieblich fand.
Sie lebten unter sich wie Brüder,
Und sangen frohe Schäferlieder;
Der Neid war ihnen unbekannt.

In kleinen Hütten und in Wäldern,
In Heerden, Fruchten, Wiesen, Feldern,
Bestand ihr freyes Eigenthum.
Die Zucht der Lämmer und der Ziegen,
War ihre Kunst, war ihr Vergnügen;
Die Treue war ihr größter Ruhm.

Das alte Schäferleben.

Sie suchten ihre Schäferinnen
Durch solche Freundschaft zu gewinnen,
Die weder Zeit noch Schicksal wich:
Und wenn sie sich zuletzt verbunden,
So hatten sie ein Herz gefunden,
Das ihrem treuen Herzen gleich

Dort sah man nicht auf Pracht und Güter,
O nein, die Gleichheit der Gemüther
War ihnen von weit höhern Werth.
Die ungezwungen Freundschaftstriebe
Bestimmten ihre Wechselliebe,
Und wurden durch den Bund vermehrt.

Dies war ihr tägliches Bestreben;
Dies war das alte Schäferleben,
Das noch der Vorwelt Ehre bringt.
Dies ist, was man zu unsern Zeiten,
Nebst andern schönen Seltenheiten,
Bewundert, rühmet, und besingt.

Ist pflegt man so nicht mehr zu denken;
In Stolz, und Neid, und Trug, und Hänken,
Sucht man nunmehr groß zu seyn.
Verstellung heißt die Kunst zu leben;
Der Reichthum muß die Liebe geben;
Die Schäfertriebe nennt man klein.

Marping.

Wo wird man igo Menschen finden,
Die ihren Zweck auf Treue gründen?
Wer haßt igt Eigennuß und List?
Wo lebt der, dem bey seinem Bunde,
Die angenehme Schäferstunde
Anstatt des Geldes heilig ist?

Nur uns soll dieses Vorrecht schmücken;
Uns soll die Schäferstunde beglücken,
Uns, angenehme Schäferin!
Ich kenne deine reinen Triebe,
Du weißt, daß ich aufrichtig liebe,
Und deiner Freundschaft würdig bin.

Ein und vierzigstes Lied.

43

Aufg. v. v. v. v. v.

The musical score consists of four staves. The top two staves are for the vocal line, and the bottom two are for the piano accompaniment. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 2/4. The lyrics are written below the vocal line.

Aus dem Rebem fließt das Leben, das ist offenbar. Ihr, der Trauben Kenner, wüßte, laßt die Männer,
 macht dieß Sprichwort wahr.

v. Hagudorn.

Der Wein.

D. Saln.

Aus den Reben,
 fließt das Leben:
 Das ist offenbar!
 Ihr, der Trauben Kenner!
 Weingelehrte Männer!
 Macht dieß Sprichwort wahr.

Niemals glühten
 Rebsäulen,
 Edler Most, von dir!
 Aber, Weinerfinder,
 Noah! deine Kinder,
 Zechten so wie wir.

Ueberzogen
 Regenbogen
 Gleich das Firmament:
 So ward deiner Freude
 Mehr als Augenweide,
 Ihr ward Wein gegönnt.

Deinetwegen
 Kam der Segen,
 Wuchs der erste Wein.
 Nach den Wasserfluthen
 Konnte nichts den Guten
 Größern Trost verleihn.

Zwey und vierzigstes Lied.

Zunmüthig.

Lauft, ihr Faunen, durch den Wald, laßt den finstern Aufenthalt
bey dem Schall von unsern Pfeifen
Eure Flöten zu begreifen.
Singt den Vorwurf meiner Liebe,
Singt, befördert meine Triebe,
Daß mein Glück, wenn es lacht,
Selbst den Himmel neidisch macht.

Einberkühst.

Lauft, ihr Faunen, durch den Wald!
Laßt den finstern Aufenthalt,
Bey dem Schall von unsern Pfeifen,
Eure Flöten zu begreifen.
Singt den Vorwurf meiner Liebe,
Singt, befördert meine Triebe,
Daß mein Glück, wenn es lacht,
Selbst den Himmel neidisch macht.

Auf Iris Wiederkunft.

Iris kehrte, Welch ein Glück,
In den stillen Wald zurück.
Komm doch, Göttinn von Cithere,
Diesem großen Tag zur Ehre,
Auf doch die vertriebnen Scherze,
Und die Amors, frey von Schmerze,
Auf sie lächelnd zu dem Bach!
Gratien kommt, folget nach!

Marpürg.

Schöne Flora, eile dann,
Nimm die vorgehen Farben an!
Krone dich, uns zu erfrischen,
Mit den schönsten Blumenbüschen,
Du, verbunden mit Pomonen,
Wirft im Felde schöner thronen,
Leib des Herbstes Fruchtbarkeit,
Die beliebte Frühlingszeit.

Vögelschen, versammelt euch
In dieß flüsternde Gesträuch.
Laßt bezaubernd euer Singen
Zu des Baches Rieseln klingen.
Singt den Vorwurf meiner Liebe,
Singt, befördert meine Triebe!
Daß mein Glück, wenn es lacht,
Selbst den Himmel neidisch macht.

Drey und vierzigstes Lied.

Mäßig.

Mein Vormund will, ist er nicht toll? daß ich die Mägdelein fliehen soll, und laß - rut mich er - sahrungsvoll, daß Einbr

schenk - lich schwächte. Nun, Phyllis, ist es nicht betrübt, daß er mir solche Lehren giebt, und schwört, er habo mir ge -

liebt? wann ich nur dürst, ich möch - te; wann ich nur dürst, ich möch - te.

Ossunfuldix.

Das Mögen.

Marpurg.

Mein Vormund will, ist er nicht toll?
 Daß ich die Mägdelein fliehen soll,
 Und lehret mich erfahrungsvoll,
 Daß Liebe schrecklich schwächte.
 Nun, Phyllis, ist es nicht betrübt,
 Daß er mir solche Lehren giebt,
 Und schwört: er habe nie geliebt?
 Wenn ich nur dürst, ich möchte.

Beit ist ein eifersüchtiger Mann,
 Als man ihn nur beschreiben kann,
 Er fürchtet, was er sonst gethan,
 Wenn er sich doch bedächte!
 Er sieht sein Weib, und lächelt nie,
 Das gute Weib weint spat und früh,
 Und seufzt, doch niemand tröstet sie:
 Wenn ich nur dürst, ich möchte.

Daß meine Tante mir gefällt,
 Macht, weil sie viel vom Sparen hält.
 Ja, sie hat gar vortreflich Geld,
 Und zählet oft ganze Nächte.
 Ich soll es erben, wie sie spricht,
 Drum lehret sie mich nur ihre Pflicht!
 Mein Betterchen, gebrauch es nicht;
 Wenn ich nur dürst, ich möchte.

Was hilft der Sachen Ueberfluß?
 Ich hasse Sorgen und Verdruß,
 Wer tadelt, wenn ich den Genuß
 Vor Knickerey verfechte?
 Mein Onkel spricht zu seinem Wein:
 Du magst ein gutes Weinchen seyn,
 Und schenkt sich nicht ein Gläschen ein;
 Wenn ich nur dürst, ich möchte.

Der blöde Jüngling schämet sich;
 Zu blöde seyn, ist lächerlich;
 Frisch! fasse Muth, und wage dich
 Uns zärtliche Geschlechter.
 Sieh, Lorchon schleicht ins Schlafgemach,
 Sie steht sich um; fort, schleich ihr nach!
 Du bleibest stehn! O das ist schwach!
 Wenn ich nur dürst, ich möchte.

Berl. Oden.

M

Vier und vierzigstes Lied.

Bewegung.

Du Echo meiner Klagen, mein treues Saitenspiel,
Nun kömmt nach trüben Tagen, die Nacht der Sorgen Ziel!
Gehorcht mir sanfte Saiten und helft mein Leid bestreiten;

Doch nein, laßt mir mein Leid und meine Zärtlichkeit,
Ihr holden Saiten, klinget, in sanfter Harmonie!
Ihr, die ihr singet, und folgt der Phantasie,
Seyd sanft wie meine Liebe, besinget ihre Triebe,
Und zeigt durch eure Macht, daß sie euch siegend macht.

Saria.

Das Clavier.

Marpurg.

Du Echo meiner Klagen,
Mein treues Saitenspiel,
Nun kömmt nach trüben Tagen
Die Nacht, der Sorgen Ziel.
Gehorcht mir, sanfte Saiten,
Und helft mein Leid bestreiten;
Doch nein, laßt mir mein Leid,
Und meine Zärtlichkeit.

Wenn ich untröstbar scheine,
Lieb ich doch meinen Schmerz;
Und wenn ich einsam weine,
Weint doch ein liebend Herz.
Die Zeit nur ist verloren,
Die ich mit goldnen Thoren,
Bei Spiel und Wein und Pracht,
So süßlos durchgelacht.

Ihr, holden Saiten, klinget,
In sanfter Harmonie!
Ihr, die ihr singet,
Und folgt der Phantasie,
Seyd sanft wie meine Liebe,
Besinget ihre Triebe,
Und zeigt durch eure Macht,
Daß sie euch siegend macht.

Fünf und vierzigstes Lied.

47

Mäßig.

Mir träumte, wie ich zu entweichen,
 Mit Flügeln auf den Rücken gieng,
 Cupido wollte mich erreichen,
 Dem Bley an beyden Füßen hieng.

Und doch ward ich von ihm ereilet,
 Nun was bedeutet mir der Traum?
 Oft hat die Liebe mich verweilet,
 Nie gab ich ihrem Triebe Raum.

Doch hat sie mich gleich nie bezwungen,
 Da sie ins Netz mich konnte ziehn.
 Mich deucht, bin ich gleich oft entsprungen,
 Ich werde bald nicht mehr entstehn.

Einbortlein.

Traum des Anacreons.

Marpurg.

Mir träumte, wie ich zu entweichen,
 Mit Flügeln auf den Rücken gieng,
 Cupido wollte mich erreichen,
 Dem Bley an beyden Füßen hieng.

Und doch ward ich von ihm ereilet,
 Nun was bedeutet mir der Traum?
 Oft hat die Liebe mich verweilet,
 Nie gab ich ihrem Triebe Raum.

Doch hat sie mich gleich nie bezwungen,
 Da sie ins Netz mich konnte ziehn.
 Mich deucht, bin ich gleich oft entsprungen,
 Ich werde bald nicht mehr entstehn.

Sechs und vierzigstes Lied.

Tändelnd.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff with a 3/8 time signature. The second system also has a treble and bass staff with a 3/8 time signature. The lyrics are written below the staves.

Ich hab dir was an-zu-tragen, was meynst du, Mühnngen, willst du freyn? Ich soll dem Herren Antwort
sagen. Nein. Nein, nein!

Clav. solo. Clav. solo.

Lindberklyn.

Der Freywerber.

Karping.

Ich habe dir was anzutragen,
Was meynst du, Mühnngen, willst du freyn?
Ich soll dem Herren Antwort sagen.
„Nein!“

Sein Ritterguth ist ohne Schulden,
Und bringt ein großes jährlich ein.
Bedenk es, dreyzehn tausend Gulden.
„Nein!“

Sein Garten wird dich oft vergnügen,
Du kannst dich in dem Busch erfreuen,
Soll dieß dein zärtlich Herz bestegen?
„Nein!“

Hier fährst du mit sechs raschen Pferden,
Wird das nicht eine Freude seyn,
Wenn dir vier Mägde dienen werden?
„Nein!“

Sein holder Scherz wird dich ergötzen,
Gieb doch den süßen Trieben Raum!
Weißt du kein zärtlich Herz zu schätzen?
„Raum!“

Steh nur die Brust, die volle Wade!
Wie schön, wie reizend kommt er da!
Ach nimm ihn doch, es wäre Schade!
„Ja!“

Sieben und vierzigstes Lied.

49

Sault.

Die Göttin süßer Freuden,
Die Nacht stieg aus dem Meer,
Und sanfter Liebe Leyden
Sang keine Flöte mehr.
Der Mond mit blassem Scheine
Versilberte die stillen Hayne.

Jarvis.

Das schlafende Mägdchen.

Maryng.

Die Göttin süßer Freuden,
Die Nacht stieg aus dem Meer,
Und sanfter Liebe Leyden
Sang keine Flöte mehr.
Der Mond mit blassem Scheine
Versilberte die stillen Hayne.

Da führte mich die Liebe
Zu meinem Mägdchen hin.
Ich fand ihr Aug oft trübe
Aus Lieb und Eigensinn.
Und niemals durst ichs wagen,
Ihr was von Küßen vorzusagen.

Nachlässig hingesehnet
Schlief sie igt am Clavier.
Zur Ehrfurcht stets gewöhnet,
Nahet ich mich nicht zu ihr.
Doch weckten ihre Wangen
Mein ganzes zärtliches Verlangen.

Wenn Wesse sich lieblosen,
Lacht so nicht ihr Gesicht;
Und so schön schläft auf Rosen
Die Blumen = Göttinn nicht.
In ihren sanften Mienen
War nie der Himmel mehr erschienen.

Kannst du sie igt nicht küßen,
So küßest du sie nie!
So wollt' ich mich entschließen = =
Ach! da erwachte sie.
Nichts konnte mehr mich strafen!
Sie wird so schön nicht wieder schlafen.

Berl. Oden.

M

Acht und vierzigstes Lied.

Männlich.

Ich will nicht mehr der Liebe fröhnen, ich will sie fliehen, sie verhöhnen; sie füllt mit Furcht in Angst das Herz, macht kurze

Freude, langen Schmerz, es mag ein Thor der Liebe fröhnen, ich will sie fliehen, sie verhöhnen.

v. Klopst.

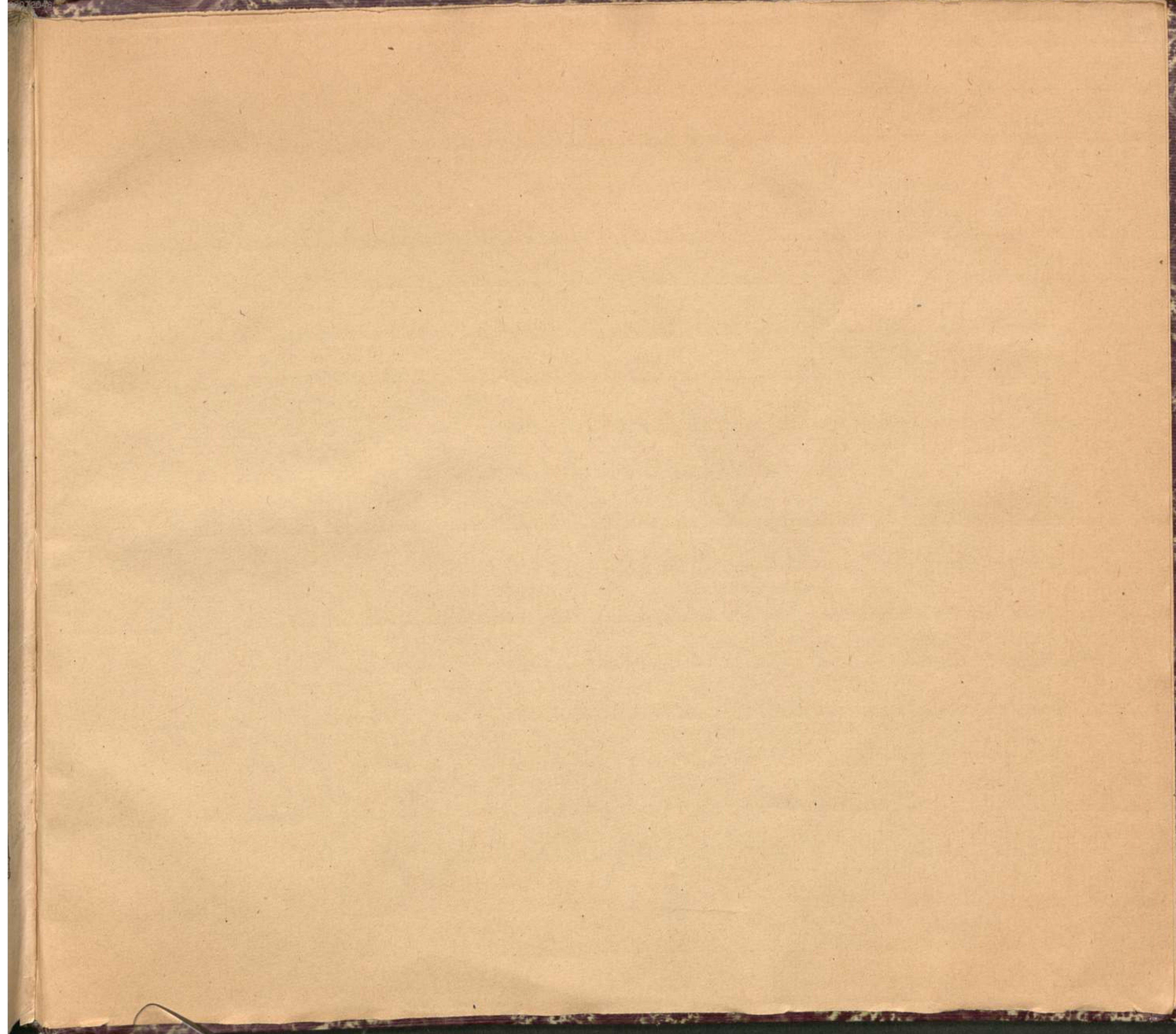
Ich will nicht mehr der Liebe fröhnen,
 Ich will sie fliehen, sie verhöhnen;
 Sie füllt mit Furcht und Angst das Herz
 Macht kurze Freude, langen Schmerz.
 Es mag ein Thor der Liebe fröhnen,
 Ich will sie fliehen, sie verhöhnen.

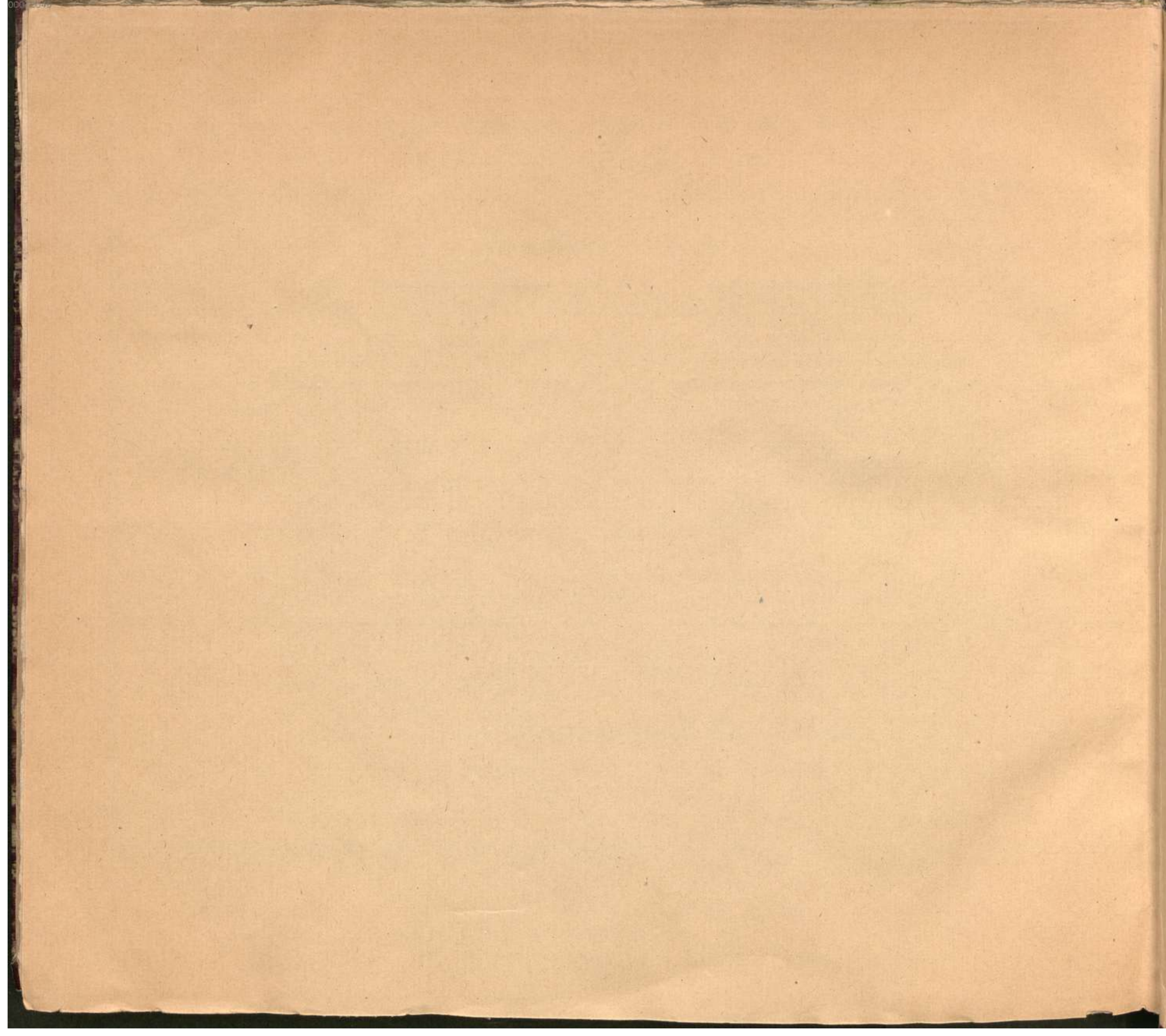
Phyllis.

Biel lieber bin ich treu der Sonne,
 Aus ihr strömt lauter Freud und Wonne.
 Der Wein macht Freundschaft, stärkt das Herz,
 Schafft länger Wollust, keinen Schmerz.
 Dir, Bacchus, weih ich meine Lieder
 Doch Phyllis kommt, ich liebe wieder.

Raskemann.

E N D E





00072045



Acht und vierzigstes Lied.

Männlich.

Ich will nicht mehr der Liebe fröhnen, ich will sie fliehen, sie verhöhnen; sie füllt mit Furcht in Angst das Herz, macht fürze

Grund, langem Schmerz, so mag ein Thor der Liebe fröhnen, ich will sie fliehen, sie verhöhnen.

v. Klopst.

Phyllis.

Kastmann.

Ich will nicht mehr der Liebe fröhnen,
Ich will sie fliehen, sie verhöhnen;

Viel lieber bin ich treu der Sonne,
Aus ihr strömt lauter Freud und Wonne.

